

Karlsruhe 2013 – die Serie hält!

Jörg Frauenstein

Anders als in den Vorjahren ließ sich die wärmende Frühlingssonne, trotz der klimatisch begünstigten Lage Karlsruhes, nicht aus der Reserve locken. Auch der Rekord der Hamburger Veranstaltung wurde mit 460 Teilnehmerinnen und Teilnehmern knapp verfehlt. Dennoch, das ITVA-Symposium war an eine der Wiegen der systematischen Altlastenbearbeitung in Deutschland zurückgekehrt. Schön, auch Mitstreiter aus dieser Zeit zu treffen, die längst schon woanders „schaffen“.

Das ITVA-Symposium ist und bleibt eine feste Größe von bundesweit angebotenen Fortbildungs- und Vortragsveranstaltungen im Bereich der Altlastenbearbeitung und des Flächenrecyclings. Das altlastenforum Baden-Württemberg trug als Mitveranstalter zum erfolgreichen Gelingen der diesjährigen Veranstaltung maßgeblich bei, ein großes Kompliment und besten Dank.

Das Grußwort von Herrn Minister Untersteller (vgl. Editorial, Heft 2, 2013) illustrierte den beharrlichen und erfahrungsreichen Weg und den hohen Stellenwert, den die Themen Altlastenbearbeitung und Flächenrecycling für die wirtschaftliche Entwicklung unter der nun Grünen Landesregierung in Baden-Württemberg einnehmen. Deutlich wurde aber

auch, dass die vorgenannten Themen aktuell nur in einem breiteren Kontext diskutiert und vorangebracht werden können. Für Themen wie Klimaschutz, Erneuerbare Energien oder Ressourcenmanagement sind Flächennutzung und sukzessive Sanierungskonzepte durchaus interessante Aufhänger für umweltpolitische Erfolgsgeschichten. Aber sichert uns diese „Alibi-funktion“ auf Dauer eine kontinuierliche Akzeptanz im schnelllebigen politischen Geschäft oder sollten wir, stärker noch, Ideen und Innovationen in die Altlastenvermeidung investieren? Ansätze dazu standen insbesondere im thematischen Rampenlicht der Vorabendveranstaltung und des ersten Veranstaltungstages. Es ist sehr zu begrüßen, dass der Verband auch vermeintlich randliche Themen zur Diskussion stellt. Mobilität und Urbanität, wie von Herrn Prof. Fischer (Beiratsvorsitzender des ITVA) auf der Vorabendveranstaltung thematisiert, bieten ein erhebliches ökonomisches Potenzial, die Leistungsfähigkeit von Bund und Ländern zu erhalten, bergen aber gleichzeitig erhebliche soziale Probleme und emotionalen Zündstoff. Eine zunehmend älter werdende Bevölkerung und eingeschränkte Mobilitätsangebote in siedlungsschwächeren Regionen müssen zusammen mit den Betroffenen gelöst werden. Dazu bedarf es neuer Kon-



Abbildung 1: Blick in das gut gefüllte Auditorium

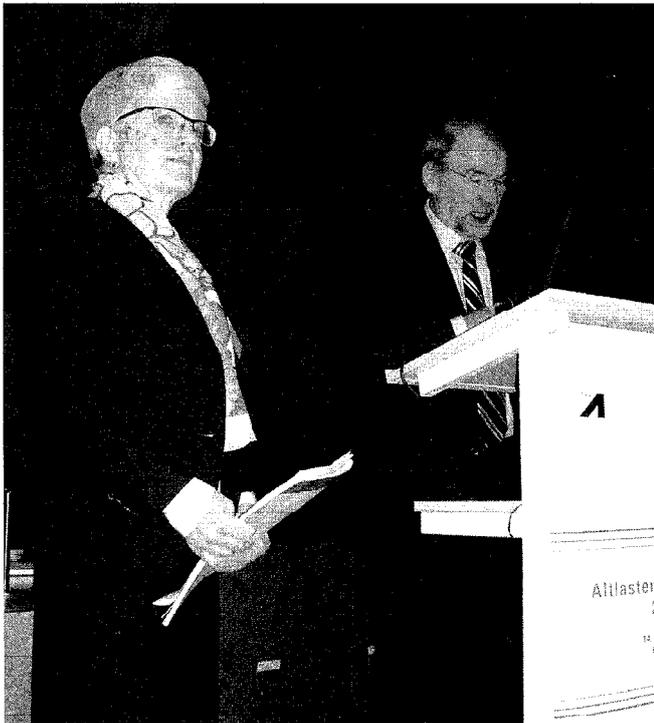


Abbildung 2: Prof. Harald Burmeier kündigt den Vortrag von Frau Direktorin Pia Bucella an

zepte und einer offenen Kommunikation, aber auch eines gewissen zeitlichen Vorlaufs, der alle Beteiligten sprichwörtlich abholt und mitnimmt. Der Verband sollte überlegen, sich auch mit solchen Themen stärker extern Gehör zu verschaffen.

Der ITVA nimmt einen geachteten Platz in Europa ein, was auch daran deutlich wird, dass die Direktorin der Europäischen Kommission, Generaldirektion Umwelt, Direktorat B: Natur, Biodiversität und Landnutzung, Frau Pia Bucella, der Einladung zum Symposium gefolgt war. Andererseits lässt die EU-Kommission keine sich ihr bietende Chance aus, die einflussreichen Gegner einer Europäischen Bodenrahmenrichtlinie doch noch umzustimmen.

Wie bereits in den Vorjahren stand die Gesetzgebungsinitiative des Bundes zur Mantelverordnung im Mittelpunkt des ersten Vortragsblockes. Mit dem Wechsel des Bundesumweltministers, war mit Herrn Minister Altmaier wieder Bewegung in die Diskussion gekommen und das BMU legte einen neuen Arbeitsentwurf vor, der bei allen Beteiligten offenbar einen lange aufgeschobenen Diskussionsbedarf initiierte. Der Vertreter des BMU und einer der zuständigen Referatsleiter, Herr Bieber stand mit seinem Vortrag vor der komplizierten Aufgabe, die Vielschichtigkeit und Heterogenität dieser Diskussion und die teilweise widerstreitenden Interessen anschaulich zu vermitteln und auf das Wesentliche zu reduzieren. Diese Aufgabe erfüllte er mit Bravour. Als Durchbruch bei den Harmonisierungsbemühungen des BMU, die komplexen Rechtsbereiche von Boden- und Grundwasserschutz und Ersatz-Baustoffrecht einer konsensualen Einigung zuzuführen, kann dies allerdings nicht gewertet

werden. Der nachfolgende Referentenentwurf und die notwendigen ressort- bzw. bund-länderübergreifenden Abstimmungsprozesse werden noch zahlreiche intensive Diskussionen auslösen. Man darf gespannt sein, wie dieser Prozess insbesondere nach der Bundestagswahl fortgesetzt wird.

Einen ähnlich großen Diskussionsbedarf hat die LABO-Arbeitshilfe zur Erstellung eines Ausgangszustandsberichtes nach der IED-Richtlinie zur Folge. Die Einarbeitung zahlreicher konstruktiver Stellungnahmen unterschiedlich betroffener Kreise wird zu einer inhaltlichen Weiterentwicklung der gegenwärtig in Europa noch einzigartigen vollzugsleitenden Handlungshilfe führen. Wir sehen aber auch eine Diskussion, die teilweise sehr emotional und destruktiv geführt wird – als ginge es darum, den Anlagenbetreibern das Wirtschaften unmöglich zu machen. Der eigentliche Kern der IED, den umweltgerechten Betrieb von genehmigungspflichtigen Anlagen zu stärken und die verursachten Umweltschäden im Rahmen der Verhältnismäßigkeit zurückzuführen, tritt dabei nahezu in den Hintergrund – Ziel erreicht? Ich hoffe nicht! Man darf gespannt sein, wann und wie die Europäische Kommission ihr Versprechen einlöst, die Anforderungen an den Ausgangszustandsbericht zu konkretisieren und strategische Ziele zu stärken.

Es sei erwähnt, dass der ITVA für beide Initiativen sehr detaillierte Stellungnahmen abgegeben hat, die das Ansehen des Verbandes als konstruktiver und profundes Gesprächspartner weiter stärken.

Ein inzwischen fester Bestandteil des Symposiums ist der Vortragsblock „Hochschule trifft Praxis“, der in bewährter Weise von Frau Dr. Kuhnt moderiert wurde. Die beiden Präsentationen bewiesen auf sehr unterschiedliche Weise das Engagement und das Potenzial, das im wissenschaftlichen Nachwuchs steckt. Über die enge Praxis- bzw. Projektbindung und ein selbst erarbeitetes Problemverständnis wächst Selbstbewusstsein, das für den Weg in die berufliche Karriere unverzichtbar ist. 2013 beteiligten sich im Rahmen der Nachwuchsförderung 23 Unternehmen und Institutionen an der Bannerwerbungsaktion „Flagge zeigen – Nachwuchs fördern!“ – die Serie hält.

In der Berichterstattung der vergangenen Jahre habe ich die begleitende Ausstellung von Fachfirmen selten hervorgehoben, in Karlsruhe fiel sie mir besonders auf. Egal, ob es an speziellen Möglichkeiten des Veranstaltungsortes, der besonders bildhaften und eingängigen Präsentation der Firmen selbst, fachlichen Schwerpunkten oder aktuellen Projekten lag, wir sollten uns bewusst sein, dass wir in Deutschland über einen hoch entwickelten und qualifizierten Umwelt-Dienstleistungssektor und eine Sanierungsinfrastruktur verfügen, die den internationalen Vergleich keinesfalls zu scheuen braucht – auch dafür steht der ITVA.

Boden- und Grundwassersanierung langjährig praktiziert, immer noch nicht trivial! So könnte man den letzten Vortragsblock des ersten Tages zusammenfas-



Abbildung 3: Kaffeepausen und Fachausstellung, intensiv genutzte Kommunikationsplattformen

sen. Beengte Standorte, hoch komplexe regionalgeologische Situationen, großflächige Schäden, die Palette der projektkonkreten Herausforderungen ließe sich beliebig fortsetzen. Die intensive Befassung mit diesen Themen zeigt den Bedarf an standortkonkreter Optimierung von Sanierungsmaßnahmen und differenzierter Anforderungen an deren Überwachung und Nachsorge. Es ist immer wieder erstaunlich, welche Lösungen für den Einzelfall gefunden und dann technisch erfolgreich realisiert werden können. PFT, an-

dere neue Kontaminanten und standortübergreifende Grundwasserschäden bieten genügend Stoff, einen immer wieder spannenden Vortragsblock mit illustrativen Fallbeispielen zu füllen, für mich unverzichtbar und einfach ein Muss für jedes Symposium.

Die Meßlatte für die Abendveranstaltung zum Ende des ersten Veranstaltungstages hat eine Höhe erreicht, die Erwartungen schürt und die regionale Identität und Kreativität der Mitveranstalter herausfordern. Badenser Küche, hauseigen gebraute Biere und Weine aus einer sonnenverwöhnten Region boten eine schmackhafte Grundlage für angeregte Diskussionen mit durchaus wechselnden personellen und inhaltlichen Gesprächsrunden an den Tischen. Man sah vielen an, wie wichtig ihnen Gespräche und Diskussionen sind, um bestehende Kontakte aufzufrischen und neue zu knüpfen.

Der zweite Veranstaltungstag startete mit der Flächen-Thematik. Es war schon lange an der Zeit, das postulierte „30 ha-Ziel“ einer kritischen Analyse zu unterziehen. Das Festhalten daran kommt bei den aktuellen Verbrauchszahlen schon fast einem Realitätsverlust gleich. Doch an dieser Stelle naht offensichtlich Hilfe aus Brüssel, die EU-Kommission will bis 2050 die Netto-Landnahme auf Null reduzieren. Was eigentlich versteckt sich hinter dem Begriff der „Netto-Land-

nahme“ und bietet er genügend Spielraum für alle Mitgliedsstaaten und deren Status quo?

Der letzte Tagungsblock befasste sich mit der Kampfmittelräumung im Kontext der Flächenentwicklung. In zahlreichen Ballungsgebieten oder auf vormals militärisch genutzten Standorten wird diese Aufgabe zu einem echten Kostentreiber und zum Projekthindernis. Die Diskussion wird nicht von bahnbrechenden Verfahren und Techniken getrieben, sondern vielmehr von der Sorge, ob die verbleibenden Risiken bei der Umsetzung der Maßnahmen in Anbetracht der Kostenspirale akzeptabel sind.

Auf der zusammen mit dem Symposium durchgeführten Jahresmitgliederversammlung kündigte sich ein Generationswechsel in den Führungsgremien für die nächste Wahlperiode an. Langjährig engagierte und verdienstvolle Mitglieder aus Vorstand, wie Herr Dr. Jungbauer, und Beirat, Herr Dr. Sondermann, Herr Dr. Kaukal und Herr Kmoch, schieden aus. Herr Dr. Sondermann wurde in Würdigung besonderer Verdienste gem. §4 Abs.5 der Satzung des ITVA zum Ehrenmitglied des ITVA ernannt. Auch an dieser Stelle soll das ehrenamtliche Engagement der Genannten für den Verband besonders hervorgehoben werden.

Das ITVA-Altlastensymposium 2013 in Karlsruhe: Eine gelungene Veranstaltung mit spannenden Inhalten und interessanten aber auch kontroversen Diskussionen. Den zahlreichen helfenden Händen im Hintergrund ein großes Lob. Einmal mehr hat Frau Gier ihr außerordentliches Organisationstalent unter Beweis gestellt. Für die professionelle Umsetzung einer Veranstaltung dieser Größenordnung und unter den gegebenen Umständen gebührt ihr uneingeschränkter Respekt und Dank.

Der Blick geht bereits nach vorn: 2014 erwartet uns vom 20. bis 21. März Fulda, wo ITVA und HIM GmbH – HIM AG gemeinsam das Altlastensymposium durchführen.

P.S. Wie immer gilt: Vorstand und Geschäftsstelle des ITVA e.V. greifen konstruktive Anregungen zur Gestaltung des nächsten Symposiums gern auf, nur halten Sie damit bitte nicht hinterm Berg.

Jörg Frauenstein
redaktion@altlastenspektrum-itva.de